

Das Unterland

Geschichte und Kunst

Kürzlich erschien der Kunstdenkmäler-Band über das Liechtensteiner Unterland. Dieser zweite Band schliesst die Aufbereitung der Kunstdenkmäler in unserem Land ab. Nicht nur historische Bauten werden darin beschrieben, sondern auch die Architektur des 20. Jahrhunderts bis in die jüngste Zeit ist einbezogen. Zusammen mit dem ersten Band über das Oberland stellt die reich bebilderte Publikation ein Standardwerk über die Geschichte und Kunst des Fürstentums Liechtenstein dar. Nicht nur Fachleute aus Kunst, Kultur, Denkmalschutz und Architektur werden damit angesprochen, die zwei Bücher richten sich aufgrund ihrer Aufmachung auch an ein breites, historisch und architektonisch interessiertes Publikum.

Bei der Präsentation des Buches verwies Kulturministerin Aurelia Frick auf den 16. März 1699, als beim Pfarrhof in Bendern die Unterländer ihre Schwurfinger erhoben, um Treue dem neuen Landesherrn, dem Fürsten von Liechtenstein, zu schwören. Das Unterland, das zuerst in den Besitz der Familie Liechtenstein kam, verfügte über einen ausserordentlichen kulturellen Reichtum. Diesem werde mit dem neuen Kunstdenkmäler-Band mit Beschreibungen und Illustrationen Rechnung getragen.

Schon 1950 erschien erstmals ein Buch über «Die Kunstdenkmäler des Fürstentums Liechtenstein», welches über Jahrzehnte als Standardwerk diente. Erwin Poeschel setzte in jenem Buch einzelne Bauwerke und deren Ausstattung in den Vordergrund, während die Autorin der neuen Bücher, Cornelia Herrmann, die beschriebenen Baudenkmäler in Beziehung zu ihrer Umgebung stellt: Zu Landes- und Kirchengeschichte, zur Siedlungsent-



Foto: Regierung

wicklung, zu den Verkehrswegen sowie zu Malerei und Kunsthandwerk. Geprägt wird die historische Architekturlandschaft von den Kirchen und Kapellen, die einen Blick in frühere Jahrhunderte der Kirchengeschichte erlauben. Die Ruinen der Unteren und Oberen Burg Schellenberg erinnern an die Zeit der alten Herrschaft Schellenberg und deren wechselvolle Geschichte.

Ausführlich beschrieben sind zudem öffentliche Bauten und Privathäuser, die aus der Perspektive des Denkmalschutzes erhaltenswert erscheinen. Die Brücken und Bahnhöfe weisen auf die Verkehrsgeschichte des Unterlandes hin. Im Unterschied zu den Büchern über die Kunstdenkmäler der Schweiz, die jeweils im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts abgeschlossen werden, reichen die beiden liechtensteinischen Bände bis in die jüngste Vergangenheit. Der Grund dafür ist, dass ein Teil der neuen Kulturgüter erst nach 1920, mit einer Hochkonjunkturphase in den 1960er-Jahren, entstanden ist.

*Kulturministerin Aurelia Frick:
«Der kulturelle Reichtum des
Liechtensteiner Unterlandes
prägt das Selbstverständnis
unseres Landes»*